

Kunst auf 17 700 Zentimetern

Gammelshausen Das Dorf am Albtrauf hat nun einen kleinen, aber ganz besonderen Skulpturenpfad. Von Sabine Riker

Es gibt sicher längere Skulpturenpfade, doch bestimmt ist keiner so genau abgezirkelt wie der in der kleinen Voralbgemeinde Gammelshausen: exakt 17 700 Zentimeter, kein Jota mehr. Ermittelt hat dies Jochen Riehle, und wer wollte einem ehemaligen Kriminalbeamten des Landeskriminalamts schon widersprechen. Der Wahl-Gammelshausener, der in seiner Freizeit schon immer gern schöpferisch tätig war, hat den Pfad, den Einheimische lediglich die „Kunst am Bachwegle“ nennen, angeregt und zusammen mit seinem

„Das ist Kunst für jedermann. Sie kann täglich erlebt werden.“

Der Bürgermeister Daniel Kohl

verlängern“, sagte er bei der gut besuchten Eröffnung am Samstagnachmittag – nicht ohne anklagen zu lassen, dass dazu allerdings ein paar Sponsoren nötig wären.

Das Bachwegle ist wohl einer der schönsten Orte Gammelshausens. Ein Bächle plätschert daran entlang, bei Sonnenschein spenden mächtige Bäume Schatten. Außerdem ist immer etwas los. Kinder kommen auf dem Weg in den Kindergarten oder die Schule vorbei, aber auch Wanderer und Spaziergänger sind häufig anzutreffen. Ein idealer Platz also, um Kunst unter die Leute zu bringen, wie Jochen Riehle fand. Und weil alle, die vorbeikommen, auf dem Weg sind, stand für ihn auch gleich das Motto fest: „Auf dem Weg“.

Dass er dann tatsächlich beim Bürgermeister Daniel Kohl vorstellig wurde, ist

mit seinem Künstlerfreund Harald Häbich mit Skulpturen bestückt.

Acht Plastiken aus Holz und Metall säumen nun das Wegle, und Jochen Riehle ist bereits wieder einen Schritt voraus. „Man könnte den Weg auch noch bis zur Schule



Jochen Riehle (vorne) erläutert eine seiner Skulpturen.

Foto: Ines Rudel

einem alten Zwetschgenbaum zu verdanken, dessen Schicksal eigentlich schon besiegelt war. Riehle überzeugte Kohl, dass der Baum zum Fällen viel zu schade sei und erläuterte ihm seine Idee, aus dem zweigeteilten Stamm eine Skulptur zu schaffen und überhaupt den ganzen Weg mit noch mehr Kunst zu bestücken – Kunst, die täglich erlebt werden könne, und zwar von jedermann. Der Bürgermeister war begeistert und bot seine Unterstützung an. „Davon hat's aber gar nicht so viel gebraucht“, versicherte Kohl bei der Einweihung.

Am Anfang des Bachwegles sind die Stämme zweier Zwetschgenbäume weiß bemalt und mit einem Spinnennetz, in das auf glitzerndem Spiegelglas die fünf Buchstaben K, u, n, s, t eingearbeitet sind, verbunden. Auch eine dicke Spinne aus buntem Glas sitzt im Netz. Sie soll, sagte Riehle, die Passanten für die Kunst einfangen. Der Ideengeber für den Pfad, der alte Zwetschgenbaum, hat keine Äste mehr. Riehle hat den zweigeteilten Stamm von der Rinde befreit. Statt der satten blauen Früchte trägt dieser Baum die Anfangsbuchstaben des

Alphabets und die Zahlen 1,2,3. Jochen Riehle hofft, dass irgendwann der Pfad bis zur Schule weitergeführt und das Alphabet vervollständigt werden kann. Dann könnten Abc-Schützen dieses schon auf dem Schulweg lernen.

Die meisten der Kunstwerke beziehen die Bäume entlang des Bachs mit ein. Sie bekommen dadurch etwas Lebendiges und Beschwingtes. Besonders schön sind die fünf bis sechs Meter langen bunten Holzleisten, die Jochen Riehle zwischen drei Erlen eingefügt hat. Er nennt diese Skulptur „Die Gemeinschaft“. Ganz in der Nähe steht eine Metallskulptur von Harald Häbich. „Die Wellé“ beziehe sich nicht nur auf das Wasser, es gebe auch Wellen der Begeisterung und der Hilfsbereitschaft, um nur einige zu nennen.

Etwas absäts mit freiem Blick nach Dürnau ist die Mondanbeterin platziert. Häbich schuf diese Skulptur aus hellem Metall. Je nach Lichteinfall und Wetterlage verändert sie ihre Ausstrahlung. Auf jeden Fall, so erklärte der Künstler, heiße sie alle in Gammelshausen willkommen.